

macht, so sind doch bei den überschaubaren Arten (Saatkrähe, Greifvögel, Haubenlerche, Blaukehlchen und vielen anderen) Bestandszahlen für das gesamte Kreisgebiet angegeben. (Kann aber der Turmfalke mit 15–20 Brutpaaren als seltener Brutvogel bezeichnet werden?). Diese Werte werden für eine immer dringlicher werdende rheinische Avifauna und für zukünftige Arbeiten im selben Gebiet von Nutzen sein.

Bewußt hat der Verfasser das gutausgestattete Buch (Landkreis und Landschaftsverband gaben Beihilfen) in den Dienst der Heimatforschung gestellt. Um einem weiten, landschaftskundlich interessierten Leserkreis das Werk zugänglich zu machen, wurden raumbezogene Kapitel über Vogelschutz, Vogel und Volk in unserer Heimat und besonders über den Vogelzug mitaufgenommen, wobei im letzteren mit Recht der Vogelwarte der noch sanft ausfallende Hinweis nicht erspart bleibt, daß Auswertung und Bekanntgabe der Beringungen aus unseren Gebieten uns weitgehend unbekannt bleiben. So beschaffte sich der Autor die Unterlagen über die Beringungen von 15 Beringern aus dem Kreisgebiet selbst. W. E r z

Kurth, D. (1966): Die Vögel der Wedeler Marsch (Erster Teil). Hamburger avifaun. Beitr., 4. Bd. (139 S.).

Diese gründliche Studie über die Vogelwelt des am Nordufer der Unterelbe gelegenen Beobachtungsgebietes behandelt (in der Reihenfolge der neuen Klassifikation) 95 Arten bis hin zu den Larolimikolen einschließlich. Die Untersuchungen bezogen sich „nicht auf den Vogel allein, sondern in vielfältiger Weise auf das System Vogel-Umwelt“. Der Verfasser wurde von vielen Ornithologen unterstützt, von denen mehrere einen zusammenhängenden Abschnitt oder einzelne Stücke aus dem Artenspektrum zur besonderen Bearbeitung übernahmen. Bei der Darstellung der faunistischen Daten wurde zweifellos ein nicht geringer Fleiß aufgewandt: Der Bericht enthält eine große Reihe sehr instruktiver Tabellen, und von 21 Durchzählern oder Wintergästen spiegeln Diagramme ein sehr augenfälliges Bild ihres Auftretens wider. Aus der Fülle jener Befunde, die zu einem Vergleich mit den entsprechenden Verhältnissen in einem binnenländischen Raum herausfordern, sollen lediglich die Zahlenreihen über das Vorkommen des Sing- und des Zwergschwans besonders erwähnt werden: Sie lassen bei ersterem deutlich ein Maximum in der zweiten Märzdekade erkennen, bei seinem kleineren Verwandten einen Häufigkeitsspitzen Mitte November sowie einen fast doppelt so hohen im selben Zeitabschnitt, in dem auch der Singschwan öfter als sonst festgestellt wurde (vgl. diese Zschr. 3: 91–99). Als Seltenheiten finden sich in dem Bericht beispielsweise der Wellenläufer und die Sturmschwalbe, der Mornellregenpfeifer, der Sumpfläufer und das Thorshühnchen sowie die Eismöwe behandelt. Das Hauptgewicht des Aufsatzes liegt jedoch bei den häufigeren Gästen jenes zehn Quadratkilometer großen, außen- und binnendeichs gelegenen Gebietes, dessen Landschaft (6 Fotos), Klima und Biotopen eine ziemlich eingehende Beschreibung gewidmet worden ist. Die Liste der dort festgestellten Säugetiere ist relativ spärlich, wahrscheinlich aber auch noch inkomplett. Me.

Mildenberger, H. (1967): Untersuchungen über die Bestandsdichte der Eulen im Amtsbezirk Schermbeck. Niederrhein. Jb. 10, S. 85–86 (Krefeld).

In dem 137 qkm großen niederrheinischen Amtsbezirk hatte der Verfasser zuvor (Der Niederrhein 1964/1) die Bestandsdichte der Greifvögel untersucht. Von dem sehr viel schwierigeren Unterfangen der Bestandserfassung der Eulenarten legt er jetzt eine der besten Bestandserfassungsarbeiten über diese Vogelarten in Deutschland vor. Die sich völlig auf das Wesentliche beschränkende Arbeit gewinnt dadurch noch mehr an Wert, da in ihr der Bestandswechsel von der Zeit vor (1961), unmittelbar nach (1963) und etwas später (1965) nach dem Jahrhundertwinter 1962/63 dargestellt wird.

Zweifellos ist die niederrheinische Parklandschaft (mit ihren Kopfweiden-Galerien und Obstgärten als bevorzugte Brutplätze) ein günstiges Gebiet besonders für den Steinkauz, der mit maximal gut 2 Paaren / 10 qkm im Untersuchungsgebiet siedelt und überraschenderweise lediglich von der Waldohreule mit über 2,5 Paaren / 10 qkm übertroffen wird. Auch im übrigen Nordrhein-Westfalen gibt es Anzeichen dafür, daß diese Art sich in den letzten 3-4 Jahren stärker ausgebreitet hat. Im Amt Schermbeck stieg der Bestand vom Tiefpunkt 1963 mit 19 Brutpaaren auf 34 Brutpaare über den Besatz vor dem Winter 1962/63 (30 Paare) an. — Der Waldkauz besiedelte das Gebiet mit etwa 2 Paaren / 10 qkm, die Schleiereule vor dem Winter 1962/63 mit gut 1 Paar / 10 qkm, wobei diese Art nicht nur die stärksten Winterverluste, sondern auch die langsamste Auffüllung des Bestandes hinnehmen mußte.

Alle Zahlen des Autors sind als „Mindestwerte“ im statistischen Sinne zu werten, da sie auf wirklich erbrachten Brutnachweisen basieren und damit von der Methodik her kein vollständiges Ergebnis erwarten lassen. — Wir wünschen uns weitere solcher Bestandsaufnahmen aller Eulenarten eines Gebietes! W. E r z

Mildenberger, H. (1967): Brutbestand der Enten im Landkreis Rees. Charadrius 3, S. 60 — 61.

Von der Reiherente (die erst neuerdings zu den in Westfalen heimischen Vögeln zu zählen ist) werden für den Altrhein bei Bienen-Preest, auf dem auch die Tafelente nistet, fünf bis sieben ♂ ♀ angegeben. 1962 habe dort ein Spießenten-♂ ♀ einen Brutversuch unternommen. Me.

Popp, D., und F. Müller (1966): Bedrohlicher Rückgang unserer Raufußhühnerbestände. Eine Bestandsaufnahme des Auerhuhns, *Tetrao urogallus* (L.), Birkhuhns, *Lyrurus tetrix* (L.), und Haselhuhns, *Tetrastes bonasia* (L.), in der Bundesrepublik Deutschland und ihre Konsequenzen. Bonner zool. Beitr. 17, S. 228—240.

Die Tabellen mit Bestandszahlen der Tetraoniden und die Verbreitungskarten seien als „ein erster Versuch und die Grundlage für weiteres, intensiveres faunistisches Forschen“ anzusehen. Für den Regierungsbezirk Arnsberg wurden an Auerwild 25, an Birkwild 5 und an Haselhühnern (im westlichen Teil des Sauerlandes) 185 Vögel geschätzt. Wahrscheinlich sind aber gerade für die zuletzt genannte Art (von der in der BRD und der DDR schätzungsweise viertausend Tiere leben) die Angaben nur als grob orientierende Ziffern zu werten. In Nordrhein-Westfalen existieren die zahlenstärksten Birkhuhn-Bestände in den Reg.-Bezirken Detmold und Münster (zus. etwa 130 Hähne und Hennen). Me.

Preywisch, K. (1967): Winterverluste einer besonders dichten Population der Kohlmeise (*Parus major* L.). Natur u. H. 27, S. 55 — 59.

Zwölf Winter hindurch wurde innerhalb eines bestimmten Geländes im Weserbergland auf die in Nistkästen nächtigenden Vögel regelmäßig geachtet. Dabei fanden sich in diesen Schlafstätten insgesamt fast 130 Tiere, welche offenbar während strenger Frostperioden durch ein Hermelin getötet worden waren (98 Kohlmeisen, 5 Kleiber, 5 Gelbhalsmäuse, 4 Mauswiesel u. a.). Feldsperlinge, die meist zu zweit die Nachtruhe verbringen und die bei irgendeiner Störung besonders rasch aus der Höhle fliehen, vermochte der zeitweise weitgehend auf Vogeljagd „spezialisierte“ Räuber im Vergleich zu den anderen Arten nur selten zu erbeuten. In dem extrem harten Winter 1962/63 seien 96 Prozent der Kohlmeisen, die in dem untersuchten Gebiet „hausten“, ein Opfer des Großwiesels geworden. Daß dieser Säuger ausgezeichnet klettern und gelegentlich auch zum Feind von Baumbrütern werden kann, erlebte der Ref., als er an einem Mai-